

wand in Richtung Großwimm und wird hier unter Terrassensedimenten und Schuttmassen der Beobachtung entzogen.

Wenig typische Gutensteiner Kalke und Dolomite reichen oberhalb der Asterberg Alm bis in 1400 m Sh. Im Hörndlgraben treten sie bis 700 m auf. Gutensteiner Dolomit und Wettersteindolomit sind im Gelände oft kaum zu trennen. Ebenso kann bei Fehlen der Reingrabener Schiefer der Wettersteindolomit lithologisch kaum vom Dachsteindolomit unterschieden werden. Da die Reingrabener Schiefer — wenn überhaupt — nur sehr geringmächtig entwickelt sind, wurde der neutrale Begriff des „Ramsaudolomites“ sowohl für den Wettersteindolomit als auch für den Dachsteindolomit verwendet, zumal beide Schichtglieder ins Karn reichen.

Reingrabener Schiefer sind als etwa 10 bis 15 m mächtiges Band fallweise aufgeschlossen. Dunkelgraue bis schwarze, sandige Tonschiefer kommen im Graben nördlich der Jagdhütte Schoberkopf, sowie in rund 1300 m Sh. am Steig von der Asterberg Alm zur Kar Alm vor.

Etwa 100 m NNW der Jagdhütte Schoberkopf tritt am Karrenweg unmittelbar über den Reingrabener Schiefern eine 30 bis 40 cm mächtige, hellgraue Dolomitbank mit massenhaft zusammengeschwemmten keulenförmigen Cidaridenstacheln (*Cidaris* cf. *dorsata* BRAUN) auf. Dieser Horizont findet sich auch unmittelbar nördlich der genannten Jagdhütte.

„Ramsaudolomit“ ist am Steig von der Kar Alm zur Bergkrautebenhütte, im oberen Teil des Hörndlgrabens, ebenso wie im Kotgraben, im Bereich zwischen Notgraben und Eisgraben und in der Steinwend Voralpe aufgeschlossen und zeigt häufig die typischen morphologischen Erscheinungsformen einer Dolomitlandschaft.

Am Steig von Aschau zur Brunnalm verläuft die Grenze „Ramsaudolomit“/Dachsteinkalk in etwa 1320 m Sh. Dachsteindolomit reicht unmittelbar westlich der Kar Alm bis in 1570 m, darüber folgt hellgrauer Dachsteinkalk, welcher die Gipfelregionen (Hochschirr, Riffkopf, Tristkopf) aufbaut. Die intensive Verkarstung, insbesondere entlang von Störungen angeordnete Dolinenreihen (z. B. zwischen Hochschirr und Riffkopf), ist bemerkenswert.

Mehrere Systeme von Brüchen treten markant hervor, wobei 3 Richtungen dominieren: WNW—ESE, WSW—ENE und N—S. Der NE—SW-verlaufende überregionale Torschartenbruch streift das Arbeitsgebiet randlich.

Der Eisgraben wird von der erstgenannten Richtung vorgezeichnet (WNW—ESE). Das WSW—ENE-System prägt die Morphologie durch die Anlage zahlreicher Gräben (z. B. Oberlauf des Hundskarl-Grabens, Notgraben, Kotgraben, verschiedene Seitengräben des Eisgrabens), sowie durch Wandbildung (z. B. Fillingschneid). Die N—S-Richtung bestimmt vor allem im Bereich des Plateaus den Verlauf der Wände, und zwar W Hölltalkogel bzw. Hochschottwies, W Riffkopf und W Hochschirr. Einige zum Blühnbachtal ziehende Gräben verlaufen ebenfalls in dieser Richtung.

## Blatt 95, St. Wolfgang

### Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im Bereich der Zimmnitz und im Goiserer Weißenbachtal auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON WALTER FRIEDEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Schichtfolge im Zimmnitzgebiet beginnt mit süd- bzw. südwestfallendem, gut gebanktem Hauptdolomit, der den Hauptanteil dieses im Nordosteck des Kartenblattes gelegenen Bergstockes bildet. Die im Westteil aufgeschlossenen Hangendpartien des Hauptdolomits zeigen eine Wechsellagerung mit dunklen feinlammelierten Platten-

kalken, um im Bereich des Schwarzensees gänzlich von diesen abgelöst zu werden. Im Anschnitt der Kienbach-Forststraße ist im Plattenkalk eine von mehreren Generationen von Jurasedimenten gefüllte Spalte zu beobachten.

Zum Hangenden hin folgen im Gebiet der Rußbergalpe Jura-Kieselkalke, welche im Süden von hellen Malmkalken überlagert werden. Dieser Plassenkalk liegt meist discordant über dem Hauptdolomit bzw. dem Plattenkalk.

Gosauschichten, meist in Form von Sandstein, treten im äußersten Süden des kartierten Abschnittes an der Bundesstraße Bad Ischl—St. Wolfgang zwischen der Ortschaft Radau und dem östlichen Blattschnitt auf.

Als Ergänzung zu den Kartierungsarbeiten des Vorjahres wurde im Kalmberggebiet im Bereich des Goiserer Weißenbachtals der ladinische Massendolomit zu den quartären Talfüllungen abgegrenzt.

### **Bericht 1978 über Aufnahmen im Quartär auf Blatt 95, St. Wolfgang**

VON DIRK VAN HUSEN (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1978 wurde die quartärgeologische Kartierung im Becken von Abtenau nördlich der Lammer und bis Rußbach weitergeführt.

Hier folgt wieder über den Konglomeraten der Vorstoßphase (Tanzberg, Pointinger) die Grundmoräne. Sie bedeckt im Raum nördlich der Lammer keine so großen und geschlossenen Flächen wie südlich. Im Bereich der Auflage auf Haselgebirge (Rigaussaag, Tanzberg, Schwaighof) treten in der Grundmoräne häufig z. T. ausgedehnte Erdfälle auf.

Aus der Zeit des Eiszerfalls sind um die Mündung des Rigaus Baches ins Becken von Abtenau Sedimente dieser Phase erhalten geblieben. So stellen die dolomitschuttreichen Kiese unterhalb Tiefenbach und bei Tuschen Kamesterrassen dar, die stark vom Rigaus Bach geprägt wurden. Am Hang oberhalb Stocker sind auch etwas ältere Eisrandterrassen (Greimelhof) erhalten.

Ebenso in diese Phase des endgültigen Eisfreiwerdens des Beckens um Abtenau gehören die Osformen zwischen Ober Grub und Spielbichl.

In der Talweitung um Rußbach findet sich nur um die Schattauhöhe ein ausgedehnteres Vorkommen hochglazialer Grundmoränen, das durch seine Formung die Eisflußrichtung von Osten (über den Paß Gschütt) her anzeigt. Sonst sind in diesem Becken nur Reste des Eiszerfalls des Eisstromnetzes und Spuren der Lokalgletscher in den Nebentälern zu finden. So sind kleine Eisrandterrassen südlich Reisenau und Schattau erhalten, die zu einer Zeit entstanden, als das Tal noch durch einen Eiskörper erfüllt war.

Die Terrasse bei Rettenbach Gseng und Reisenau in 750 m Höhe stellt hingegen eine Aufschüttung dar, die auf einen Rückstau im unteren Rußbach zurückzuführen ist. Da keinerlei Zeichen für eine Verlegung durch Massenbewegungen vorhanden sind, wird wohl Toteis als Grund anzunehmen sein.

Auf dieses Aufschüttungsniveau stellte sich auch der Schwemmkegel an der Mündung des Flendgrabens ein, so daß eine länger andauernde Verlegung des Abflusses anzunehmen ist, als der Raum Rußbach bereits eisfrei war.

Spuren der Lokalgletscher finden sich vor allem im Rinnbach und im oberen Rondo Bach.

Am Ausgang des Rinnbaches ist eine Gruppe von Wallmoränen entwickelt, die kräftige Gletscherzungen nachzeichnen, die im Rinnbach und Traunwand Bach an der Südseite des Gamsfeldes noch einige Zeit entwickelt waren, als das Becken wahrscheinlich bereits weitgehend eisfrei geworden war.